

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 94

Dienstag, 7. August 1906

45. Jahrgang.



Im Namen Sr. Majestät des Kaisers!

hat das k. k. Oberlandesgericht Graz, Ferialsenat, nach Anhörung des k. k. Oberstaatsanwaltes über Beschwerde des Norbert Zahn, verantwortlichen Redakteurs der periodischen Druckschrift „Marburger Zeitung“ gegen das Erkenntnis des k. k. Kreis- als Preßgerichtes in Marburg vom 11. Juli 1906, womit der Einspruch des Norbert Zahn gegen das Erkenntnis des k. k. Kreis- als Preßgerichtes in Marburg vom 5. Juni 1906, welches aussprach, daß der Inhalt des Artikels der bezeichneten Druckschrift vom 2. Juni 1906 Nr. 66 auf Seite 1 und zwar in der im Leitartikel „Verschatta — Minister“ vorkommenden Stelle, beginnend mit den Worten: „Welch' lächerliches Komödienpiel“ in der ersten Spalte und endend mit den Worten: „Respekt vor der österreichischen Volksvertretung haben“, in der dritten Spalte — den Tatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G. und des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a St. G. begründe und daß deshalb gemäß § 36 Preßgesetzes und § 493 St. P. O. die Weiterverbreitung dieser Zeitschrift verboten, sowie daß gemäß § 37 Pr. G. die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und die Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels rücksichtlich der Artikelstelle angeordnet werde, zurückgewiesen und Norbert Zahn gemäß § 390 St. P. O. in den Ersatz der Kosten des Rechtsmittels verurteilt worden ist — zu Recht erkannt:

Der Beschwerde wird Folge gegeben und wird in Stattgebung des Einspruches das Erkenntnis des k. k. Kreis- als Preßgerichtes in Marburg vom 5. Juni 1906 in seinem vollen oben angegebenen Inhalte nach aufgehoben.

Begründung.

Die Tendenz und der Gedankengang des beanstandeten Artikels ist, wenn er in seinem ganzen Zusammenhang erfasst wird, direkt gegen die Person jener neuen Minister, die vorher Führer großer deutscher Parteien waren, keineswegs aber, sei es gegen die Person des Monarchen, sei es gegen die Regierung als solche gerichtet. Demnach kann darin weder der Tatbestand des Verbrechens nach § 63, noch jener des Verbrechens nach § 65 lit. a St. G. erblickt werden. Somit erscheint der Einspruch gerechtfertigt und war der vorliegenden Beschwerde Folge zu geben. Hieron geschieht zufolge Verordnung des k. k. Oberlandesgerichtes Graz vom 25. Juli 1906 die Verurteilung.

k. k. Kreis- als Preßgericht Marburg, am 31. Juli 1906.
W. Verderber.

Der Papst über den Klerus.

Papst Pius X. hat unter dem 28. Juli l. J. an die Erzbischöfe und Bischöfe Italiens eine Enzyklika über den Geist der Disziplin im Klerus erlassen. Diese Enzyklika richtet sich an einen geschlossenen Kreis von Bischöfen und gilt formell dem italienischen Klerus. Der Inhalt aber ist zweifellos bestimmt, auch von dem Episkopat außerhalb Italiens zur Kenntnis genommen zu werden, und was von der Disziplin im italienischen Klerus gilt, hat sicher den Zweck, auch Anwendung zu finden auf den Klerus anderer Staaten, wo sich gleiche Verhältnisse herausgebildet haben. Die interessantesten Punkte dieses päpstlichen Erlasses seien nachstehend hervorgehoben.

Der Papst sagt in dieser Enzyklika u. a.: „Nur zu sehr verpestet eine giftige Atmosphäre weithin die Geister in unseren Tagen... Und es ist vornehmlich unter den jungen Priestern, daß ein so verhängnisvoller Geist seine Verwüstungen anrichtet, indem sich in ihrer Mitte neue und verwerfliche Theorien über die Natur des Gehorsams selbst ausbreiten. Und was noch schlimmer ist, wie um frühzeitig neue Rekruten für das entstehende Heer der Rebellen zu werben, wird mit solchen Maximen mehr oder weniger geheim Propaganda gemacht unter den Jünglingen, die innerhalb der Mauern der Seminare sich auf das Priestertum vorbereiten.“

Damit dann kein Mangel an Jünglingen entstehe, die in sich die Eignung besitzen, zum heiligen Amte zugelassen zu werden, wenden wir uns, ehrwürdige Brüder! dazu, mit mehr Nachdruck auf dem schon öfters Empfohlenen zu bestehen: auf der euch obliegenden, vor Gott so hochernsten Verpflichtung, mit aller Sorgfalt die rechte Führung eurer Seminare zu überwachen und zu

fördern. (Hat der Papst dabei an das Marburger Seminar des Herrn Napotnik gedacht? Ann. d. Schriftl.) Solche Priester werdet ihr haben, wie ihr sie euch dort erzogen habet. — Höchst eindringlich ist diesbezüglich das Schreiben, das, datiert vom 8. Dezember 1902, unser weisester Vorgänger, gleichsam als Vermächtnis seines langen Pontifikates, an euch richtete. Nichts neues wollen wir euch hinzufügen. Wir rufen bloß in euer Gedächtnis die darin enthaltenen Vorschriften und empfehlen nachdrücklich, daß ehestens unsere Anordnungen in Ausführung gebracht werden, welche durch die heilige Kongregation der Bischöfe und Regularen über die Konzentrierung der Seminare ergingen, besonders für die Studien der Philosophie und Theologie, zu dem Zwecke, um so den großen Vorteil, der aus der Trennung der kleinen von den großen Seminaren entspringt, sowie den anderen nicht minder wichtigen der erforderlichen Heranbildung des Klerus zu erreichen.

Die Seminare sollen eifersüchtig erhalten werden in ihrem eigentümlichen Geiste und ausschließlich bestimmt bleiben, die Jünglinge nicht zu bürgerlichen Karrieren, sondern zur hohen Sendung von Dienern Gottes vorzubereiten. Die Studien der Philosophie, Theologie und verwandter Wissenschaften, insbesondere der Heiligen Schrift sollen mit Beobachtung der päpstlichen Vorschriften und an der Hand des so oft von unserem ehrwürdigen Vorgänger und von uns in dem apostolischen Schreiben vom 23. Januar 1904 empfohlenen heiligen Thomas geschehen. Die Bischöfe mögen ferner die gewissenhafteste Wachsamkeit über die Professoren und ihre Lehren, an ihre Pflicht mahnend jene, welche gewissen gefährlichen Neuerungen sich anschließen, und rücksichtslos alle vom Lehramte entfernend, die sich durch die erhaltenen Mahnungen nicht eines besseren belehren lassen. Der Besuch der öffentlichen Universitäten

Esther Solm.

Roman aus der nordischen Heide.
Von B. Nidel-Nhrens.

2) (Nachdruck verboten.)

„Auch ich wünsche es innig, Rose, nicht allein um meiner selbst willen, sondern Vaters wegen, der mir fast über seine Kräfte gehende Opfer brachte — ihm möchte ich in erster Linie dankbar sein, nun, hoffen wir, vielleicht, ich bin voll Mut und froher Zuversicht! Adieu, denn, Rose — jedenfalls werde ich lange bleiben, weil ich in Birkendorf noch ein paar Arme besuchen will.“

Wenige Minuten später trat Esther, in einen praktischen dunklen Mantel gehüllt, ein einfaches Varet auf dem Kopfe, den breiten Hauptweg zum Dorfe an, der dieses in zwei Hälften teilte. Rechts lag der dem Strande zugelegene tiefere Teil, links lagen die auf dem flachen Hügelrücken in die Heide hinaus sich hinziehenden Gäßchen und weitläufigen Häuserkomplexe.

Die Sonne war verschwunden, und von Westen her verbreitete die aufsteigende Wolkenmasse ein trübes einfarbiges Licht. Seit mehreren Tagen schon hatte es stark geweht, jetzt schien der Wind an Heftigkeit zuzunehmen. In langen Stößen fuhr er von Osten her über die wogende See, so daß der hochauflühende Gischt von Zeit zu Zeit über dem Damm, der das Dorf ziemlich in seiner ganzen Länge schützend vom Meere trennte, sichtbar wurde. Zu beiden Seiten des Dammes verloren sich die Dünen in niedrige Hügelketten.

Raschen Schrittes eilte Esther vorwärts, um noch vor dem Ausbruch des nahen Sturmes, auf den alle Anzeichen hindeuteten, ihr Ziel zu erreichen. Sie fand den Knaben in starkem Fieber, doch nahm die Krankheit ihren naturgemäßen Verlauf, irgend welche Gefahr schien nicht vorhanden. Deshalb verordnete sie nach gründlicher Prüfung nur die notwendigen Hausmittel, beruhigte die Mutter über den Zustand des Kindes und ging noch in mehrere der einzeln gelegenen, strohbedeckten Hütten, deren Bewohner ihr als besonders bedürftig bezeichnet worden waren. —

Esther hatte richtig vermutet. Als sie die wacklige Tür des Häuschens der alten Grete Schmid, wo sie längere Zeit verweilt, hinter sich schloß, umring sie brausend der Sturm. Vom Turm der Dorfkirche schlug es sieben Uhr. Schwarze, zerrissene Wolkenmassen jagten vorüber und verbreiteten eine schattenhafte, wogende Finsternis. Hin und wieder glitt ein bleiches, fliehendes Licht über das wild erregte Meer, über die in der Ferne verschwindenden Dünenhügel und das vor der geraden Linie des Teiches gelegene Dorf.

Als Esther etwa die Mitte derselben erreicht hatte, bemerkte sie zu ihrem Erstaunen, daß der Erdboden der Strandseite in beträchtlicher Ausdehnung mit Wasserlachen bedeckt war, was vorhin nicht der Fall gewesen — und auch nicht durch Regen entstanden sein konnte, da kein Tropfen gefallen. Zugleich fiel es ihr auf, daß von verschiedenen Seiten aus Leute eilig dem Ufer zuliefen, bis die angstvoll geäußerten Worte zweier an ihr vorbeifahrender Gestalten von „Überschwemmung“

und „Dammbruch“ ihr die Erklärung für das an den tiefer gelegenen Stellen angesammelte Wasser gaben.

Ohne weiter zu überlegen, schlug Esther die Richtung zum Strande ein, den sie bald erreichte. Männer, Frauen und Kinder hatten sich hier bereits eingefunden, jammernd und wehklagend über die dem unteren Dorfteil drohende Gefahr. In der Chronik von Birkendorf standen schon mehrere Dammbrüche verzeichnet, des letzten, 1840 stattgefundenen und eine schreckliche Überschwemmung angerichtet, wußten sich die älteren Leute noch gar wohl zu erinnern. — Mancher hatte sein Hab und Gut dabei verloren. Wenn nun ein ähnliches Unheil über sie kommen sollte!

An mehreren Stellen des breiten Erdwalles hatten, dem mächtigen Anprall der Wassermassen im Sturme nachgebend, sich schmale Spalten gebildet, die langsam wuchsen, so daß es schien, als ob das Stück des Dammes zwischen ihnen früher oder später von der hochgehenden Flut durchbrochen, hinweggeschwemmt und damit ein namenloses Unglück über die armen Bewohner des Ortes gebracht würde.

Schnellen Blickes hatte Esther die Gefahr erkannt, und das lähmende Bewußtsein der Hilflosigkeit angesichts der empörten Naturgewalten, die spielend das Werk der Menschenhand zertrümmern wollten, kam über sie. Was beginnen? Wie diese bedauernswerten Menschen und die ihren vor dem Verlust ihres Eigentums, vielleicht sogar vor der Gefährdung des Lebens schützen? Dazu sauste der Wind in immer längeren, heftigeren Stößen, und

soll den jungen Mexikern nicht gestattet (!) sein, außer aus sehr schwerwiegenden Gründen und mit dem Aufgebote aller möglichen Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Bischöfe. Es werde durchaus verhindert, daß von den Alumnen der Seminare irgend welcher Anteil an äußeren Agitationen genommen werde und deshalb verbieten wir ihnen das Lesen von Journalen und Zeitschriften.

Die Priester anderer Diözesen sollen nicht zum Predigen zugelassen werden ohne die Testimonialien des eigenen Bischofs. Der Gegenstand der Predigt sei der vom göttlichen Erlöser bezeichnete, wo er sagt: „Lehret das Evangelium.“ (Mark. 16, 15.) . . . Daher sollen ganz von der Kanzel verbannt sein die Themen, welche mehr für den journalistischen Kampflplatz und für den akademischen Saal geeignet sind, als für den heiligen Ort . . . Darum soll die vorzüglichste Quelle der Predigt die Heilige Schrift sein . . .

Konform dieser Normen, ehrwürdige Brüder! ist es von Nutzen, daß ihr über diejenigen urteilt, denen von euch der Dienst des göttlichen Wortes anvertraut ist. Und sobald ihr findet, daß einer von ihnen, mehr bestrebt für eigene Interessen als für die Jesu Christi, mehr besorgt um weltlichen Beifall als um das Heil der Seelen, sich davon entfernt und ihr ihn ermahnt und zurechtgewiesen habet und dies nicht genügt, dann entfernt ihn unerbittlich von einem Amte, dessen er sich tatsächlich unwürdig erweist.

In Hinsicht auf die Gründung und Leitung von Blättern und periodischen Schriften soll der Klerus treu befolgen, was im Artikel 42 der apostolischen Konstitution „Officiorum“ 12 vorgeschrieben ist: Männern aus dem Klerus . . . wird untersagt, ohne vorausgehende Erlaubnis der Ordinarien Tages- oder periodische Blätter zur Redaktion zu übernehmen. Auf gleiche Weise darf ohne vorausgehende Zustimmung niemand vom Klerus derlei Schriften veröffentlichen, sei es über einen religiösen oder moralischen Gegenstand, sei es von bloß technischem Charakter.“

Mit welchen Gefühlen* die in Zeitungen und Versammlungen heßenden geistlichen Agitationspervaken diese Weisungen des Papstes lesen werden? Gewiß werden sie darüber lachen — von einer Befolgung wird keine Spur sein und — offen gesagt — uns kann das recht sein!

Politische Umschau.

Magyarischer Jubel.

Der österreichische Kaiser hat aus eigener Machtvollkommenheit die ungarische Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben für die Dauer eines weiteren Jahres in der bisherigen Höhe festgesetzt. Die magyarischen Blätter sind darob voll des Jubels und weisen darauf hin, daß das Verlangen der österreichischen Reichshälfte, die ungarische Beitragsleistung zu erhöhen, nicht erfüllt wurde.

das donnernde Rollen der erregten Wogen über-tönte die Menschenstimmen.

Unaufhaltsam floß das Wasser zur Zeit noch in winzigen Bächen, an der Seite des Erdwalls rieselnd auf den Strand hinab, um sich von hier allmählich, nach allen Richtungen hin zu verlieren, so daß der Boden sich unter Esther stetig näßte und die Lachen größer wurden.

„Hilfe! Hilfe!“ rief die schrille Stimme eines Greises, während er die Hände verzweiflungsvoll nach oben streckte, „Herr des Himmels, sei barmherzig und nimm uns nicht das Einzige, was wir noch besitzen — die Hütte, das schützende Dach über unserem Haupte!“

Esther's Herz krampfte sich zusammen, Tränen neigten ihre Wimpern, und ein leidenschaftliches Mitleid mit den geplagten Menschenkindern, deren ganzes Dasein nur aus einem unaufhörlichen Kampfe mit der Not und dem Elend bestand, bemächtigte sich ihrer. Und nun so hilflos dazustehen, nicht retten zu können — zusehen zu müssen, wie die Wogen immer gewaltiger brausten, der weißsprühende Schaum zischend in die nasse Garben zerstob und die Finsternis unter den gigantischen ziehenden Wolfenstücken immer schwärzer die Gegend verhüllte, so daß alles nur schattenumrissen vor den Augen wogte und verschwand — das ließ sie mutlos werden und in die Angst der Ratlosigkeit versinken.

So mochten zehn Minuten vergangen sein, als

Das „Budap. Tagblatt“, Organ der Unabhängigkeitspartei, schreibt darüber u. a.: Dieser neue Erfolg der ungarischen Regierung besitzt eine weit über den Tag hinausreichende Wichtigkeit. Da der Monarch die Quote nunmehr für die Dauer eines Jahres (die Österreicher wollten bloß ein halbes Jahr) feststellte, ist diese Frage daher geregelt und kann logischerweise nicht in den Komplex der Ausgleichsfragen gezogen werden, deren Verhandlung bevorsteht. Da ferner der ungarische Zolltarif vom Monarchen genehmigt ist, kann dieser Tarif ebenfalls nicht mehr umgestoßen werden und dadurch ist auch die Frage des Zoll- und Handelsbündnisses entschieden. Denn ein autonomer ungarischer Zolltarif bedingt ein selbständiges Zollgebiet und bei einem solchen ist eine Neuregelung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit Österreich, sofern die labile Reziprozität aufgehoben werden soll, nur auf der Basis des Handelsvertrages möglich. So hat denn das Ministerium Weserle in allen strittigen Fragen aus dem Gebiete der Wirtschaftspolitik den Sieg über die österreichische Regierung errungen und diese großen Erfolge lassen die heutigen Ministeraudienzen in Ischl im erfreulichsten Licht erscheinen.

Dreihundert Todesurteile in Kronstadt.

Aus Moskau wird berichtet: In Kronstadt sind 300 Räubelführer des letzten Aufstandes vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet worden. Unter ihnen befinden sich viele Zivilpersonen, darunter auch das ehemalige Mitglied der Reichsduma Michailizento, bei welchem ein Plan der Festungswerke gefunden wurde. Ein anderes früheres Mitglied der Duma, Dniptro, wurde in Sveaborg verhaftet. Das Kronstädter Kriegsgericht wird noch eine Woche tagen und voraussichtlich weitere Todesstrafen verhängen. Trotz der Niederwerfung der Revolten in Sveaborg und Kronstadt herrscht im Generalstab der Marine noch gegenwärtig große Besorgnis, daß sich jene Ereignisse in Sebastopol wiederholen, wo es unter der Besatzung gärt.

Die Vorgänge in Rußland.

Demission des Zaren?

In Pariser diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Zar mit Rücksicht auf die neuerlichen Mentereien im Heere und in der Marine sich mit Abdankungsgedanken trage. Die Zarin unterstützt seinen Plan aus Furcht, daß er einem verbrecherischen Anschläge zum Opfer fallen könnte. Weiters weiß das Gerücht zu melden, daß Stolypin bereits in dieser Angelegenheit ins kaiserliche Palais zitiert wurde.

Beraubung eines Personenzuges.

Am 4. August morgens wurde der von Riga nach Libau gehende Eisenbahnzug von einer Räuberbande angehalten, überfallen und sämtliche Passagiere erster und zweiter Klasse ausgeplündert. An demselben Tage wurde auf der Bahnstrecke Libau—Hamefen nachts ein Überfall gegen einen Postzug gemacht und 80.000 Rubel

Reichsgeld geraubt. Acht Reisende sind verletzt, darunter der Deutsche Grundmann und der brasilianische Generalkonsul Kupniewski.

Ein geplündertes Kloster.

Bewaffnete Revolutionäre drangen am 5. August in das Alexander Newsky-Kloster ein, erschossen den Archimandriten und plünderten das Kloster, wobei ihnen 300.000 Rubel und viele Wertgegenstände in die Hände fielen.

Schiffbruch eines Auswandererschiffes.

Die „N. F. B.“ schreibt: Der italienische Auswandererdampfer „Sirio“ ist auf der Ausreise nach Buenos-Ayres Samstag abends mit ungefähr 900 Personen an Bord an der spanischen Küste auf ein Riff gelaufen und sofort gesunken. Ungefähr 500 bis 600 Personen wurden gerettet, 300 bis 400 ertranken, darunter zwei südamerikanische Bischöfe und die bekannte spanische Sängerin Lola Millanes, die im Begriffe war, eine Turnee durch Südamerika zu machen.

Der Dampfer „Sirio“ gehört der „Navigazione Generali Italiana“ in Genua, hatte etwas mehr als 2000 Tonnen Deplacement und ist schon seit 23 Jahren im Dienste. Die Passagiere waren meistens italienische und einige spanische Auswanderer, Landarbeiter und dgl. Der Dampfer verließ Samstag Früh Barcelona und war im Begriff, den Hafen von Cartagena anzulaufen, um Fracht und Passagiere an Bord zu nehmen. Als das Schiff sich dem Kap Palos an der südöstlichen Spitze der spanischen Halbinsel näherte, wurde es infolge der starken Strömung aus dem Kurse getrieben und geriet in die gefährliche Riffgruppe der Hormigasinseln. Nach einer anderen Lesart soll der Kapitän die Abweichung von der Route absichtlich vorgenommen haben, um Zeit zu sparen.

Das Wetter war klar und die Riffgruppe wurde bei hellem Tage passiert. Um fünf Uhr nachmittags rannte dann plötzlich das Schiff auf einen unter der Flut unsichtbaren Felsen auf. Da das Schiff zu der Zeit mit voller Geschwindigkeit fuhr, war der Zusammenstoß von ungeheurer Wucht und das Vorderteil des Schiffes wurde vollständig zerkümmert. Das Wasser strömte mit kolossaler Gewalt ein. Das Vorderteil des Schiffes brach unter dem Druck ab und das Hinterteil verfault nach kurzer Zeit.

Infolge des milden Abends befanden sich die meisten Passagiere auf Deck, und da die Unglücksstelle in Schweite der spanischen Küste liegt, konnte schnell Hilfe gebracht werden. Immerhin aber ertranken nach den schwankenden Meldungen zwischen 300 und 385 Personen. Da die Passagierliste und sämtliche Papiere des Dampfers verloren gegangen sind, wird es schwer sein, die genaue Identität der Umgekommenen festzustellen.

Die nächste Folge des Zusammenstoßes war eine furchtbare Panik. Die italienischen Arbeiter verloren vollständig den Kopf und versuchten sich mit Messern und Axten den Besitz der Boote und

der Wind eine Weile an Heftigkeit nachließ und ein Strahl des Mondes, der vorher wie eine riesige Feuerbrunst am östlichen Himmel aufgeflammt, auf die ruheloze Wassermüste und den Strand fiel. Zu gleicher Zeit ging ein Raunen durch die Menge.

„Da kommt der Herr Regierungsbaumeister — Uwe Jens Karlsen, der Sohn unseres Pastors, der die neue Kirche im Dorfe baut, — stille, dort ist er schon — laßt hören, was der Baumeister sagt und meint!“

Esther blickte nach der Richtung, wohin sich schnell alle Köpfe wandten, und sah in dem blaffen, doch seltsam klaren Lichte von Süden her auf dem Damm einen anscheinend noch jugendlichen Mann näher kommen, dessen hohe kräftige Gestalt in wehendem Mantel deutlich erkennbar wurde.

Jetzt hatte er eine Gruppe von Männern, die auf der Höhe des Walles standen, erreicht, zog grüßend den Hut vom blonden Kopfe, den ein kurz geschnittener Vollbart zierte, und begann nach flüchtigem Überblick der Schlage mit ihnen zu sprechen. Alle hatten sich dem Platz genähert, unter ihnen auch Esther.

„Ja, Leute“, hörte sie eine kraftvolle und wohlklingende Stimme von der Anhöhe herab durch das Brausen des wieder begonnenen Sturmes schallen, „wenn Ihr müßig dasteht und zuschaut, ist an Rettung nicht zu denken; schon die nächste Stunde kann den Durchbruch des Dammes herbeiführen, es ist die höchste Zeit! Vorwärts, Karren, Schaufeln,

Erde und Steine herbei — greift alle an, die da irgend können, wir müssen die Spalten schließen, vorwärts, Leute, tun wir unsere Pflicht, indem wir zum Wenigsten den Versuch einer Rettung unternehmen!“

In atemloser Spannung hatte man, den Worten des jungen Mannes gelauscht — keine Erwiderung wurde hörbar; etwas Vertrauenerweckendes, Mutbelebendes ging von seiner Gegenwart aus, das sich den meisten und unwillkürlich auch Esther mitteilte. Im Nu war die Menge auseinander gestoben, blitzschnell nach allen Richtungen enteilend, um den Anweisungen des Herrn Baumeisters Folge leistend, das notwendige Gerät herbeizuschaffen.

Nur wenige, ein paar alte Männer und Frauen, deren Gebrechlichkeit jedes tätige Zugreifen ausschloß, waren zurückgeblieben; nicht weit von ihnen stand Esther, die den Verlauf des Unternehmens abwarten wollte und ein Kind nach Sigurdshof geschickt hatte, um Vater und Schwestern über ihr längeres Verweilen zu beruhigen.

Infolge ihres isolierten Standpunktes erregte sie die Aufmerksamkeit Uwe Jens Karlsen's; unwillkürlich kam er ihr ein paar Schritte näher. Er stuzte; denn sofort in ihr die Dame erkennend, wunderte er sich, sie hier in Sturm, Gefahr und Finsternis zwischen den Armsten der Dorfbewohner am Strande zu finden, und mit dem der eigentümlichen Situation angemessenen Freimut grüßte er sie.

(Fortsetzung folgt.)

Rettungsgürtel zu erkämpfen. Der Kapitän und die Mannschaft verhielten sich in schamloser Weise, und waren vor allen Dingen auf die eigene Rettung bedacht. Als der Kapitän sah, daß das ganze Schiff verloren war, zog er auf der Kommandobrücke einen Revolver aus der Tasche und erschoss sich vor den Augen der Passagiere.

Inzwischen ging der Kampf um die Boote und Rettungsgürtel mit Messern und Revolvern bis zu Ende weiter. Viele wurden getötet, darunter eine Anzahl Frauen und mehrere Matrosen, die sich allein tapfer gehalten zu haben scheinen. Unter den Geretteten hatten mehrere Schuß- und Stichwunden. Die gewalttätige Masse war eine halbe Stunde lang Herr des Schiffes, und das Resultat war, daß die Mannschaft die Boote nicht sachgemäß herunterlassen konnte, sondern daß die Passagiere dies versuchten, wobei mehrere der Rettungsboote umschlugen oder infolge Überfüllung sanken.

Eine Gruppe von Auswanderern griff eine andere an, welche im Begriffe war, mit einem vollen Rettungsboote vom Schiff abzustößen. Es gelang den Angreifern, sich dieses Bootes zu bemächtigen, nachdem sie mehrere der Insassen getötet hatten.

Großen Heroismus zeigte der Erzbischof von San Pedro, der sich auf der Heimreise befand; er blieb an Bord, bis alle Hoffnung aufgegeben war, versammelte dann die noch an Bord befindlichen um sich, segnete sie und ging mit ihnen unter.

Die Fischer an der Küste waren bald mit ihren Boten da, und es gelang ihnen, eine große Anzahl der Schiffbrüchigen aus dem Wasser aufzufischen. Aber trotz aller Anstrengungen erreichten die Fischerboote das Brack nicht mehr, auf welchem sich in dem Moment, als es sank, noch mehr als zweihundert Personen befanden.

Die Schiffbrüchigen konnten in den kleinen Fischerdörfern an der Küste nicht untergebracht werden. Es wurde deshalb ein großes Lager errichtet, Zelte wurden von Cartagena, welches nur 25 Kilometer von der Unglücksstelle entfernt ist, eiligst hingeschickt und die Zollbehörden brachten in den Zollbaracken Kleider und Nahrungsmittel. Von den ans Land Gebrachten starben noch eine ganze Anzahl, meistens infolge von Wunden, die sie im Kampfe um die Boote erhalten hatten. Sämtliche Auswanderer haben alles, was sie besaßen, verloren. Der österreichische Konsul von Rio-de-Janeiro, welcher sich an Bord befand, aber gerettet wurde, verlor 15.000 Gulden in Banknoten, die er in seiner Handtasche gehabt hatte. Der italienische Konsul traf abends im Extrazug ein, um nach Möglichkeit für die Schiffbrüchigen zu sorgen.

Die Küste bietet einen gräßlichen Anblick; überall liegen Schiffstrümmern und dazwischen Leichen. Von der See werden ununterbrochen Leichen und Schiffstrümmern angeschwemmt. Der Korrespondent des „Telegraph“ erfährt von einem Augenzeugen, daß so ziemlich alle Passagiere hätten gerettet werden können, wenn die Offiziere ruhig und diszipliniert geblieben wären.

Tagesneuigkeiten.

Brand in der Mailänder-Ausstellung.

Die italienische und die ungarische Abteilung für dekorative Kunst, sowie ein Teil der Abteilung für Architektur wurden von einer Feuersbrunst ergriffen. Es gelang, den Brand einzuschränken. Einige Ausstellungsgegenstände der ungarischen Abteilung konnten gerettet werden. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Mill. Lire geschätzt. Es scheint, daß verschiedene Personen über die Ursachen des Brandes der Mailänder Ausstellung wichtige Angaben gemacht haben, die bestätigen, daß das Feuer in derselben Zeit an vier verschiedenen Seiten angelegt worden sei. Die Zeitungen sagen, daß vor einigen Tagen ein Anarchist, während er die Fenster Scheiben der Sektion für dekorative Kunst einschlug, ertappt wurde. Er soll gesagt haben: „Was ich nicht tun konnte, werden andere tun.“ Von der ungarischen Abteilung für dekorative Kunst wurde außer dem Geldschrank mit 70.000 Lire nichts gerettet. Mehr als materieller Schaden ist der teilweise unersehliche Verlust an Kunstwerten zu beklagen: prachtvolle Arbeiten in eingelegten Möbeln und namentlich in Leder, ferner Bronzen, Majoliken, Spitzen, Stoffe, die zu dem besten der Mailänder Ausstellung gehörten. Achtundzwanzig glänzend möblierte Zimmer wurden zerstört und die ganze Spitzenausstellung der Handelsgesellschaft Budapest. Unersehblich ist der Verlust der historischen Schul-

ausstellung der Industrie- und Zeichenschule in Budapest, der ungarischen Nationalschule für dekorative Kunst, der Normalchule für Zeichenlehrer und der Provinzial-Gewerbeschulen Ungarns. Der materielle Schaden bleibt jedoch zufolge den Erklärungen des ungarischen Generalkommissärs v. Czako wesentlich unter den behaupteten sechs Millionen Lire. Herr v. Czako erklärte ferner, daß Ungarn sich an der beschlossenen Erneuerung der abgebrannten Abteilung wiederum beteiligen werde, wenn auch natürlich nicht daran zu denken sei, daß die neue Ausstellung der vernichteten gleichen werde. Die Eröffnung der neuen Hallen wird für den 15. September geplant. Neuestens entstand der Verdacht einer Brandstiftung. Am Mitternacht, also kaum drei Stunden vor dem Ausbruch des Feuers, wurde die Feuerwehr probeweise alarmiert und ihre Funktion vorzüglich befunden. Der Verdacht lenkt sich auf unzufriedene Wächter, deren drohende Reden von vielen Zeugen gehört wurden. Die Zahl der beschädigten Firmen übersteigt fünfhundert. Die ganze Ausstellung des Hauses Ricordi ist zerstört. Es sind verbrannt: die Originalpartituren der „Traviata“ von Verdi, der „Diebischen Elster“ von Rossini, der „Gioconda“ und der „Verlobten“ von Ponchielli. Im Pavillon für dekorative Kunst verbrannte eine kostbare Spitze für die Königin Margherita, welche 15.000 Lire geboten hatte. In der Ausstellungsabteilung des Mailänder Doms ist ein kostbares Holzmodell der Kirche verbrannt, das 22 Jahre Arbeit gekostet hatte, wofür einige Engländer 100.000 Lire angeboten hatten. Der Besitzer war nur für 20.000 Lire versichert. Die Ausstellung der dekorativen Künste war eine der größten und wichtigsten. Sie bedeckte einen Flächenraum von 20.000 Quadratmetern. Die Leitung der Edison-Elektrizitätsgesellschaft, welche die Installation des elektrischen Lichtes für die Ausstellung besorgt hat, glaubt nicht, daß der Brand durch einen Kurzschluß verursacht worden sei, denn zehn Minuten nach Mitternacht war das Licht im Pavillon bereits ausgelöscht. Man hegt den Verdacht, daß ein verbrecherisches Attentat verübt worden sei.

Dreißig Wallfahrer ertrunken. In Wilanow in Russisch-Polen hat sich ein schweres Unglück ereignet. Es waren zu einem Abblasse mehrere tausend Wallfahrer anwesend. Viele von ihnen wollten auf einem Kahn nach Marysint gelangen. Dieser war nur für 25—30 Personen berechnet. Trotzdem nahmen auf ihm 70 Personen Platz. Der Kahn ging unter und riß die 70 Menschen mit in die Tiefe. Von allen Seiten wurde Hilfe gebracht, so daß 40 Leute gerettet werden konnten. 30 Wallfahrer sind jedoch ertrunken.

Bankraub und Brandlegung. Aus Dfen-Pest wird unterm 3. d. M. berichtet: Gestern abends brach in dem Bankhause N. Gädike u. K. Feuer aus, das, wie sich jetzt herausstellte, von einem Einbrecher gelegt wurde, der die Auslagen von innen plünderte, eine große Summe Geldes stahl und dann den Geschäftsraum in Brand steckte. Der Einbrecher hat Gelder im Gesamtbetrag von 20.000 Kronen geraubt.

Furchtbare Leiden durch die Hitze.

Aus Los Angeles wird berichtet: Eine Anzahl von Erzschürfern ist in jammervollem Zustande in Panamint angekommen. Sie waren vor Hitze halb wahnsinnig, ihre Zungen waren angeschwollen; sie hatten alles, was sie bei sich trugen, auch alle ihre mühsam erworbenen Goldschätze von sich geworfen, um nur ihr Leben zu retten. Die Hitze ist so groß, daß die Leute wie die Fliegen sterben oder davon wahnsinnig werden. Die Leute erzählten, daß sie die Körper vieler Kameraden in der glühenden Wüste hätten zurücklassen müssen. Die Skelette dieser vom Hitze schlag Getroffenen bleichen nun in der erbarmungslosen sengenden Glut der Wüste.

Unsere Kinder. Gouvernante: „Aber Fred, schämst du dich nicht, deine Hefte so zu bekleben? Als ich ein kleines Mädchen war, weinte ich, wenn ich mir einmal einen Klecks in meine Bücher machte.“ — Fred: „Na, müssen Sie aber eine Plärrelie gewesen sein!“

Sinter Klostermauern. Die gewesene Oberin des Elisabeth-Klosters in Dfen, Th. Pachter, mit dem kirchlichen Namen Schwester Emerita, ist aus dem Kloster ausgetreten und hat einen 25jährigen Maurergehilfen geheiratet. Schwester Emerita war vor 24 Jahren in einer Dfener Familie als Bonne angestellt, kam infolge einer schweren Erkrankung ins Spital des Klosters und trat nach ihrer Genesung als Nonne ins Kloster ein. Während der langen Jahre, die sie im Kloster weilte, gewann

sie die Sympathien ihrer Vorgesetzten, so daß sie zur Oberin des Klosters gewählt wurde. Vor einiger Zeit wurde das Kloster renoviert. Bei diesem Anlasse kam eine Anzahl von Maurern ins Gebäude, um die Arbeiten vorzunehmen. In den einen verliebte sich die Oberin und lud ihn auch ein, sie in der Zelle zu besuchen. Dies gelangte zur Kenntnis der höheren Kirchenbehörden, die Oberin wurde vor das Kirchengeschicht gestellt, zu sechs Monaten Zimmerarrest verurteilt und ihrer Oberinwürde entkleidet. Diese Strafe hat sie vor einigen Tagen abgehört und unmittelbar darauf verschwand sie aus dem Kloster. Nun hat die ehemalige Oberin ihren Maurergehilfen geheiratet, der nach wie vor seinem Erwerbe nachgeht, während seine Frau durch Klavierlektionen zum Haushalte beitragen will.

Leidensgeschichte eines Mädchens.

Aus London wird dem B. L.-A. geschrieben: Schwere Anklagen gegen einen Deutschen namens Mathieu Gammersbach wurden von einer jungen Holländerin, die sich Dina Montyn nennt, vor dem Polizeigericht von Westminster erhoben. Fräulein Montyn, eine auffallend hübsche Erscheinung, kam vor acht Jahren als 18jähriges Mädchen ohne ein Wort Englisch zu verstehen hieher, machte alsbald die Bekanntschaft des Gammersbach und wurde von diesem bei einer älteren Freundin in Pimlico untergebracht. Gammersbach, jetzt ein Mann von etwa 40 Jahren, hatte damals ein Korsettgeschäft in Shaftesbury Avenue und ließ sich bei dessen Betrieb anfangs von der Montyn helfen. Da es nicht gehen wollte, gab er es auf und verlegte sich in der Folgezeit ausschließlich auf die schamloseste Ausbeutung seiner jungen Freundin, die er zu einem liederlichen Lebenswandel anhielt. Den Ertrag steckte er zum größten Teil in seine eigene Tasche, so daß er in den beiden letzten Jahren für über 1000 Pfd. Sterl. (20.000 Mark) preussische Konsols kaufte und bei der City and Midland Bank deponieren konnte. Als leztlich infolge einer Erkrankung der Montyn das schnelle Tempo ihrer Erwerbsfähigkeit nachzulassen schien, ließ er sich ein anderes junges Mädchen aus Köln kommen, um dieses demselben Schicksal zuzuführen; es wurde jedoch von der Montyn gewarnt und lehrte nach Deutschland zurück. Aus Rache für diese Durchkreuzung seiner Pläne brutalisierte Gammersbach die Montyn immer unerhörter, bis die Unglückliche sich schließlich an die Polizei wandte, die ihren Peiniger verhaftete. Nach Anhörung der Montyn verurteilte der Richter die Sache, um weitere Ermittlungen anzustellen. Dies ist eine eindringliche Warnung an junge Ausländerinnen. Tag für Tag kommen junge Mädchen vom Kontinent, namentlich auch aus Deutschland, aufs Geratewohl nach London, bei denen der Drang nach Abenteuern stärker ausgebildet ist als der Charakter, und die dann — zumal wenn sie, wie es fast stets der Fall ist, der englischen Sprache unfundig sind — nur allzu leicht von gewissenlosen Landsleuten à la Gammersbach in den Abgrund gelockt werden, aus dem es nur sehr selten eine Erlösung für sie gibt.

Eigenberichte.

Freidegg, Gemeinde Leitersberg. (G o l d e n e S o c h z e i t.) Montag, den 13. August feiert Herr Andreas G o l l o b mit seiner Frau Marie G o l l o b, geb. Fraß, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Nach feierlicher Einsegnung in der Franziskanerkirche wird sodann das noch rüstige Jubelpaar dies seltene Fest im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder abhalten. Kinder: 3 Söhne und 7 Töchter, zehn Lebende nebst 6 Enkelkinder, bilden den Familienkreis. Hoffentlich ist es diesen biederen alten Leuten gegönnt, in Gesundheit auch noch die diamantene Hochzeit zu feiern.

Grubelno. (Ein wütender Infanterist.) Sonntag nachmittags kam der beim ersten Bataillon des 87. Infanterie-Regimentes in Gills dienende Infanterist Jakob Bok zu seinen Eltern auf Besuch. Nachmittags kam er mit seinem Vater in angeheitertem Zustand in das Gasthaus des Zmof, wo er noch weiter zechte. Wegen einer ganz geringfügigen Ursache geriet er mit einigen Burschen in Streit, und nun begann er wie eine wilde Bestie zu wüten. Er zog sein Bajonett und begann auf die im Gasthause befindlichen Leute blindlings loszuschlagen. Nachdem schon mehrere Personen verletzt wurden, gelang es, ihn auf die Straße zu befördern. Hier wütete er weiter und fiel Fuhrleute und Vorübergehende an. Nur mit List konnte man ihn entwaffnen. Der Wüterich gab aber noch

keine Ruhe, sondern drang wieder in das Gasthaus ein, brach von einem Sessel einen Fuß ab und schlug damit blindlings auf die Gäste los. Hierbei traf ein zweijähriges Kind eines Fabrikarbeiters aus Storz, das die Mutter am Arme trug, ein so wuchtiger Schlag auf den Kopf, daß es sofort tot blieb. Am nächsten Tage rückte er ohne Bajonett und Mütze bei seinem Bataillon ein. Über Anzeige der Gendarmerie wurde er verhaftet und wird dem Garnisongericht übergeben werden.

Gilli. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen) wurde am 31. Juli der bekannte windische Hexkaplan Rabusa von Skalis verhaftet. — Aus dem gleichen Grunde erfolgte am 2. d. die Verhaftung des windischen Hexers Vodep, Schreiber beim Advokaten Dr. Maier in Schönstein, und des Schlossers Grezina.

Gilli. (Schwurgericht.) Für die nächste Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Kreisgerichte wurde als Vorsitzender der Kreisgerichtspräsident Edler von Wurmser und als Stellvertreter die Landesgerichtsräte Alois Gregorin und Albert Kojian berufen. — Der Staatsanwaltsubstitut Kotschvar Edler von Kondenheim wurde zum Landesgerichtsrat ernannt.

Graz. (Herbstmesse.) Freitag besichtigte der Schausstellungsausschuß im Beisein des ersten Vorsitzenden des Vereines „Grazer Herbstmesse“, Herrn Eduard Keil, den Park der Industriehallen, der zur Zeit in einen großen Prater umgewandelt werden soll. Der Flächenraum des Parkes beträgt 65.000 Quadratmeter. Davon wurden 10.000 Quadratmeter für Schaustellungen und weitere 10.000 Quadratmeter für Standplätze der Wirte (Bierstenden, Kostenlogen, Speisestände usw.) in Aussicht genommen. Der Rest von 45.000 Quadratmeter ist für Verkehrszwecke bestimmt. Der Park wird zur Zeit der Messe ein gegenüber früheren Veranstaltungen ganz verändertes Bild aufweisen. Da der Ausschuß die hohen Kosten der elektrischen Beleuchtung nicht gescheut hat, wird es möglich sein, in allen Teilen des feenhaft beleuchteten Parkes Schaustellungen, Speise-, Wein- und Bierstände unterzubringen und dadurch den Verkehr der vorwiegend nach vielen Tausenden zählenden Besucher auf den ganzen Park auszudehnen und nicht wie bisher auf einen begrenzten Raum die Besucher einzuzugeln. Von den zum Messe-Prater zugelassenen Schaustellungen seien vorläufig erwähnt: Gottlieb Kludsky, Menagerie mit durchwegs fehlerfreien Tieren (nicht zu verwechseln mit der kleineren Menagerie des Karl Kludsky), Kornel Kabath, Hippodrom (Reitschule) aus Wien; Rudolf Gierke, Kinematograph; N. Schning, elegantes Dampfkarussell mit venetianischen Gondeln; Anton Hermann, Wiener Pony-Bahn mit lebenden Ponys; Josef Luzenberger, schwanke Krinoline; Rudolf Messerer, Velodrombesitzer; Jakob Feigl, Direktor des transportablen Salons moderner Wunder mit den Künstlern Schäfer, Cumberland, die besten Gedankenleser und den englischen Halbmenschen, sowie dem von der hygienischen Ausstellung in Wien bekannten Medium Erna Avia; Max Pacher aus Deggendorf (Niederbayern) Pathologische Ausstellung und Wolfstheater; Julius Anstoss, Impresario und Aussteller von Abnormitäten aus Fürth in Bayern; Hermann Pechtl, Affen- und Illusionstheater und Franz Schöber, Schausstellung Magneta; Außerdem wird das Praterbild durch amerikanische Luftschaukeln, Ring- und Ballwerfbuden, Schießstätten, Karussells und durch das von der Kinderwelt immer wieder gerne besuchte, unvermeidliche Kasperltheater eine Vervollständigung finden. Der Ausschuß ist auch mit dem Impresario des bekannten Festwirtes, Karl Dentler in Nürnberg, wegen Verpflichtung seiner „Original Oberlander und Schuhplattler“ in Verbindung getreten. Da auch für Musik in überreichen Maße gesorgt werden wird, kann man heute bereits sagen, daß der Grazer Messe-Prater als gemütliche Vergnügungsstätte auf Jung und Alt eine nachhaltige Zugkraft ausüben wird.

Pettauer Nachrichten.

Eine unerhörte Herausforderung der Pettauer deutschen Bevölkerung. Vom Herrn Propst Josef Fleck geht uns nachstehende Berichtigung zu: 1. Es ist unwahr, daß „Sonntag, den 29. Juli in unserer deutschen Stadtpfarrkirche von seite slowenischer Lehrer und Lehrerinnen slowenische Lieder gesungen wurden“; wahr hingegen ist, daß in unserer Stadtpfarrkirche seit Jahren schon

ein slowenisches Lied weder gesungen noch gehört wurde. 2. Weiters ist nicht wahr, daß dies „während der 8 Uhr-Messe“ geschehen ist; wahr hingegen ist, daß um 8 Uhr an Sonntagen überhaupt keine hl. Messe gelesen wird.“

Großslowenische Rechtsanwälte! Für unsere pervalischen „Odvetnič“ scheint kein Recht und Gesetz zu existieren, oder haben sie eine eigene Advokatenordnung, welche für das in ihren Köpfen spuckende Reich „Großslowenien“ Geltung hat. Vor nicht langer Zeit kam ein Bauer zu einem dieser berühmten windischen Rechtsmänner um einen Rat fragen, welcher ihm auch bereitwilligst erteilt wurde, allerdings nachdem sich der Advokat genau über alle Umstände dieses Falles informiert hatte. Er riet ihm von einer Klage ab. Als einige Tage hierauf der Gegner in die Kanzlei kam, wurden ihm in der gleichen Angelegenheit nicht nur alle Ratsschläge erteilt und die Klage gegen den ersten Klienten angestrengt, sondern auch sämtliche Kanzleibeamte als Zeugen geführt. Jedenfalls sehr einfach, sich von beiden Parteien informieren zu lassen und dann zu klagen, aber einen Haken hat es doch, da es in der Advokatenordnung ausdrücklich heißt, daß er verpflichtet ist, die Vertretung oder auch nur die Erteilung eines Rates abzulehnen, wenn er die Gegenpartei in derselben Sache vertreten hat oder ihr einen Rat erteilt hat. Auch ein zweiter windischer Rechtsfreund hat Ähnliches in seiner Kanzlei aufgeführt, nur wollen wir ihn jetzt damit verschonen, damit er seine Flitterwochen in Ruhe erleben kann und dieselben ihm nicht durch Ärger und Galle verdorben werden.

„Stajerc.“ Die eben erschienene 16. Nummer bringt einen Leitartikel „Der babylonische Turm“, welcher den Bruderkampf in der slowenisch-kerikalischen Partei satirisch beleuchtet. Im Feuilleton erscheint eine mit Illustrationen geschmückte Abhandlung über Obstschädlinge. Der „Politischen Rundschau“ folgen die Korrespondenzen, die diesmal besonders reichhaltig sind. Interesse dürfte es erregen, daß der vom „Stajerc“ gerade in dieser Nummer wieder angegriffene Kaplan Rabusa während des Erscheinens des Blattes verhaftet wurde. Nach den Korrespondenzen bringt das Blatt die Neuigkeiten. Besonders zu erwähnen wäre die Notiz „Jahreskarten und Politik“. Reich sind auch die Streiflichter aus dem Wirtschaftsleben. Alles in allem versolgt das Blatt seinen vorgezeichneten Weg mit der besten Entschiedenheit. Und die Erfolge lehren, daß es der richtige Weg ist.

Klerikale Kampfweise. Es ist fast unglücklich, mit welcher Rücksichtslosigkeit, mit welcher tierischer Bestialität gewisse Heppaffen im Unterlande ihren geistlichen Nimbus zur Niederdrückung des politischen Gegners ausbeuten. Die Kampagne gegen den „Stajerc“ gebiert Niederträchtigkeiten empörender Art. Wir bitten: „In St. Thomas bei Friedau liegt ein 74-jähriges Bäuerlein todkrank darnieder. Der Ortsgeistliche kommt, der „liebvolle“ Tröster in der Scheidestunde, und verlangt mit all seinem „übernatürlichen“ Einfluß, der Todfranke müsse erklären, den „Stajerc“ nie mehr zu lesen. Und vor einer ganzen Masse von Zeugen muß der zitternde, todtrankene Greis, ein Veteran aus den Kadeßjahre, dies versprechen, da sonst die Absolution — futsch ist, Hölle und Teufel los sind. Ein halbtoter, fast schon in Agonie liegender Mensch wird da mit jenem Raffinement gepeinigt, das nur die hochwürdigen Nachfolger der spanischen Inquisition verstehen. Nun ja, der Deutschenpreßer Bischof Jęglic in Laibach befahl seinerzeit, den Lesern fortschrittlicher Blätter die Absolution zu verweigern. Wir fragen: Sind dem Marburger Episkopat diese die Religion profanierenden Herzlosigkeiten bekannt? Wir bringen den Fall zur öffentlichen Kenntnis, damit die kirchliche Oberbehörde die nach dem Strafgesetze leider nicht strafbaren Handlungen geistig verwilderter Fanatiker in der Kutte entsprechend eindämmt. Sonst wird man sich anderartig Hilfe suchen. . . Ein zweiter Fall: Der Sohn eines „Stajerc“-Anhängers will heiraten. Seine Braut kommt zum Geistlichen, um sich für diesen Akt „kirchlich vorzubereiten“. Sie erstarrt, als der Schwarzrock eine Schimpfpredigt über den Bräutigam losläßt, ihn mit allen möglichen „Titeln“ besudelt und dies alles, weil der Sohn den „Stajerc“ liest. Also: Sterbende quälen, Liebende auseinanderreißen, das sind die christlichen Tugenden der pervalischen Geistlichen. . . In St. Thomas bei Friedau herrscht der allseits berüchtigte Dekan Caf. Das ist der Mann, der vor einiger Zeit einer Bestrafung wegen Geschäftsstörung nur durch Zu-

fall (Verspätung der Anklage) entrannt. Das ist der Mann, der den Boykott gegen Deutsche und deutschfreundliche Kaufleute mit allem Starrsinn und aller Leidenschaft verächtet. Möge die Bettauer Kaufmannschaft einmal solchem Treiben mit einer Antwort ein Ende setzen, welche die Heppaffen bei den Ohren in die Kirche schleppt. Denn auf solches Vorgehen kann nur eine geistige Lynchung die Folge sein. —ar—

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Gestern abends starb hier nach längerem Leiden der städt. Verwalter Herr Friedrich Veidl im 67. Lebensjahre. Der Verbliebene betrieb früher das Handelsgeschäft in der Kärntnerstraße 7 (jetzt Reichenberg) und war durch mehrere Jahre Gemeinde- und auch Stadtrat. Als die Stelle eines städt. Verwalters geschaffen wurde, bewarb er sich um dieselbe, die ihm als Geeignetsten verliehen wurde. Er war als solcher stets eifrig bemüht, im Interesse der Gemeinde zu wirken und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war zum viertenmale verheiratet. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 4 Uhr vom Sterbehause, Kärntnerstraße 26 aus statt. Im Ausschusskassenevereine war Herr Veidl seit 1880 als Ausschussmitglied und Vorstandstellvertreter tätig.

Das Militärkonzert abge sagt. Am 4. d. sollte im Göß'schen Garten die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf von Rhevenhüller konzertieren. Der Restaurateur Herr Hummel erhielt jedoch in letzter Stunde folgendes Telegramm: „Musik dienstlich verhindert, kann heute nicht kommen. Musikverwaltung 7.“

Sommertheater im „Kreuzhof“. Donnerstag, den 9. August hat der erste Liebhaber Herr Eugen Körner, der Liebling des theaterbesuchenden Publikums, seinen Ehrenabend und ist gar nicht zu zweifeln, daß sich seine Gönner und Gönnerinnen zahlreich einfinden werden. Zur Aufführung gelangt „Alt-Heidelberg“ unter freundlicher Mitwirkung des vollständigen Streichorchesters der Südbahnwerkstätten-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr, ferner unter freundlicher Mitwirkung mehrerer Herren Studenten und Theaterfreunde.

„D' Mooskirchner“, Quintett in altsteirischer Tracht, spielen heute im Göß'schen Brauhause. Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Bedarf an Landwehrärzten. Das Ministerium für Landesverteidigung teilt mit: Bei der Landwehr ist in jüngster Zeit wieder ein Bedarf an aktiven Ärzten eingetreten, der sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch steigern dürfte. Die Bedingungen für den Eintritt in die Landwehr sind für Ärzte besonders günstig und vorteilhaft. Alle neu eintretenden Ärzte erhalten einen Studienkostenerlaß von 6000 Kronen; jenen, welche bereits in öffentlichen Krankenanstalten tätig waren, wird diese Dienstleistung bei Festsetzung ihres Ranges eingerechnet, so daß sie schon nach kurzer Dienstzeit in die Charge eines Regimentsarztes vorrücken. Die eintretenden Ärzte verbleiben während der ersten zwei Dienstjahre in Wien und werden auf Kosten des Arzars fortgebildet. Die weitere fachtechnische Ausbildung wird durch Kommandierung auf Universitätskliniken wesentlich gefördert.

Die „Uferini“ treffen Donnerstag, den 9. d. hier ein und wird der Bau der „Zauber-moschee“ sofort in Angriff genommen. Die Vorstellungen beginnen Samstag, den 11. d. und finden solche Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag im Göß'schen Brauhause statt. Das Theater „Uferini“ ist ein erstklassiges Unternehmen und wird hier gewiß auch großen Beifall finden. Näheres besagen die Plakate. Die Leistungen dieses Theaters fanden in den Städten Teplitz, Brüx, Eger und Aussig viel Beifall und wurden als geradezu großartige Wunderproduktionen aus dem geheimnisvollen Gebiete der orientalischen Magie und Salonphysik angestaunt. Demgemäß lauten auch die Kritiken der Blätter. So schreibt der „T.-S. N.“: Es ist fast unheimlich, die Geisterhand des Grafen Monte Christo zu sehen, wenn sie auf verschiedene Fragen durch Ausschlagen auf die Glasplatte mit „Ja“ antwortet, durch Umdrehen verneint. Durch einen geschickten Trick bringt Herr Uferini aus einem wirr durcheinandergeworfenen endlosen Papierstreifen, den er vorher aus einem auf dem Tische befindlichen Behälter um seinen Zauberstab gewickelt hat, nach einander 5 lärmende und schreiende Enten

zum Erscheinen. — Heiterkeit und förmliche Lachkrämpfe verursachten die beiden „behexten“ Knaben. Noch mehrere Stücke aus dem Programm: „Des Teufels Bratpfanne“, „Die geheimnisvolle Decke“, „Das Angeln von Goldfischen aus dem Publikum“ usw. brachten eine verblüffende Wirkung hervor. Aufsehen erregte es, als Herr Uferini auf offener Bühne das Verbrennen einer Dame im Beisein einiger Herren aus dem Publikum vornahm und wieder ins Leben zurückrief. Den Schluß bildete ein Doppel-Serpentintanz, den die Damen Sophie und Emmy Uferini mit graziösen Bewegungen bei schöner Beleuchtung bringen. Wir können dem Publikum einen Besuch des Unternehmens nur bestens empfehlen, da er sich lohnt. Alle näheren Einzelheiten besagt die Einschaltung im heutigen Blatt.

Abalbert Reichmeyer †. Heute früh verschied nach längerem Leiden unser allseits beliebter und geschätzter Mitbürger Herr Abalbert Reichmeyer. Der Verbliebene stand im 74. Lebensjahre. Er kam 1860 nach Marburg, wo er die Zuckerbäckerei in der Herrengasse gründete und bis zum Jahre 1904 führte, worauf er sich ins Privatleben zurückzog. Dem Philharmonischen Vereine gehörte Reichmeyer durch viele Jahre an, zuletzt als Ehrenmitglied. Er war stets ein wackerer deutscher Mann. Die Bestattung erfolgt Mittwoch um halb 6 Uhr vom Hause Nr. 44 der Herrengasse aus. Die Erde sei ihm leicht!

Gremial-Versammlung. Donnerstag, den 9. August um halb 9 Uhr abends findet im Kasino-Speisesaal (1. Stock) eine außerordentliche Generalversammlung der Gremiumsmitglieder statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht der Rechnungsprüfer für das Jahr 1905. 2. Bericht des Revisionskomitees über die Überprüfung sämtlicher Kassen und Bücher des Gremiums und der Krankenkasse der Handelsgestellten. 3. Neuerliche Beschlussfassung über die Umlagen pro 1906.

Brand. Sonntag früh um halb 1 Uhr brannte das Wirtschaftsgebäude der Walpurga Scheweder in der Triesterstraße. Trotz des schnellen Erscheinens unserer wackeren freiwilligen Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Hauptmannes Ratzel konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden und brannte ganz nieder. Dem Feuer fielen auch drei landwirtschaftliche Maschinen und zirka 80 Mezen ausgedroschenes Getreide, sowie die Kleider und Habseligkeiten der Drescher, die in der Tenne schliefen, zum Opfer. Das Wohnhaus sowie Vieh- und Schweinstallungen blieben, dank der Nähe der Wasserleitung, durch welche 5 Schlauchlinien zum Feuer geführt werden konnten, und dank der Hilfe der wackeren Feuerwehren von Marburg, Rothwein, Rothwein und Roberich, vom Feuer verschont. Vier Schlauchlinien hatte unsere wackere Feuerwehr, eine die Rothweiner im Betrieb. Lobend sei hier die Mithilfe der Vierer-Drägoner und der zufällig anwesenden Artilleristen erwähnt, die stramm mit-halfen, während die nächsten Unrainer und viele Zivilisten bloß müßige Zuschauer spielten. Die Robericher Feuerwehr half unserer bei den Ab- und Aufräumungsarbeiten. Das Feuer entstand in einer offenen Strohütte, welche von außen leicht zugänglich war. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt. Der verursachte Schaden ist ein bedeutender.

Ach, wie schön ist's doch hiernieden, — wo man hinspuhlt, nichts als Juden! Diese Zeilen, mit denen in dem Fremdenbuch der Stefaniewart in Karlsbad ein längeres Gedicht beginnt, lassen sich in Wälde auch auf unsere nächsten Sommerfrischen anwenden. Gewiß wäre es eine Torheit, gegen liebe Sommergäste eine Zeile zu schreiben, aber

arrogante Budapester Juden, die glauben, daß sie sich auch in unserer grünen Steiermark, sowie in Ungarn paßig machen können, sollen lieber unsere Sommerfrischen wie St. Lorenzen, Feistritz bei Lembach usw. mit ihrem Besuch verschonen oder sich wenigstens nicht frech benehmen, da sie sonst manch Unangenehmes erleben könnten.

Stand des Hopfens. Dem k. k. Ackerbauministerium sind über den Stand des Hopfens Ende Juli folgende Nachrichten aus Steiermark zugekommen: In Mittelsteiermark haben sich die Ernteaussichten nicht gebessert. Das starke Auftreten von Ungeziefer und Schwärze hat das Wachstum völlig zum Stillstande gebracht, so daß mit einem nennenswerten Ertrage nicht mehr zu rechnen ist. Nur ganz vereinzelt zeigen die Gärten eine schöne Entwicklung und ein gesundes Aussehen. In Untersteiermark ist der Stand der Hopfenpflanzungen im allgemeinen ein guter, obzwar vereinzelt verlauste und geschwärzte Gärten mit hoch hinauf verdorrten Blättern zu sehen sind. Der Frühhopfen prangt im Doldenschmuck und dürfte Mitte August zur Reife gelangen, während Späthopfen bei reichem Ansätze in voller Blüte steht. Die Ernteaussichten sind bei Fortbestand günstiger Witterung gut und dürfte der Ertrag mindestens das im Vorjahre erzielte Ergebnis von 12.500 q von voraussichtlich sehr guter Qualität erreichen.

Aus dem Gerichtssaale.

Schon wieder die Frohnleichnamspojession. Ein Vorfall, der sich anlässlich der diesjährigen Frohnleichnamspojession in Willach zwischen den Herren Egbert Bohrer, Lehrer in Bölkermarkt, und Ignaz Gittenberger, penf. k. k. Gerichtsoffizial, abspielte, kam am 27. Juli vor dem Willacher Bezirksgerichte zur gerichtlichen Austragung. Der Gerichtsoffizial Ignaz Gittenberger fühlte sich anlässlich dieser Pojession bemüßigt, Herrn Egbert Bohrer aufzufordern, den Hut abzunehmen, obwohl der Priester mit der Monstranze noch mehrere hundert Schritte von der Stelle, wo er stand, entfernt war. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Ignaz Gittenberger zu Bohrer: „Gehen Sie auf den Misthaufen und nicht unter anständige Leute, wenn sie unanständig sein wollen.“ Da sämtliche bei der heutigen Verhandlung vernommenen Zeugen vollinhaltlich bestätigten, daß Ignaz Gittenberger damals diese Äußerung getan habe, wurde dieser auf Grund des hiedurch erbrachten Beweises der Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 25 K., bezw. im Falle der

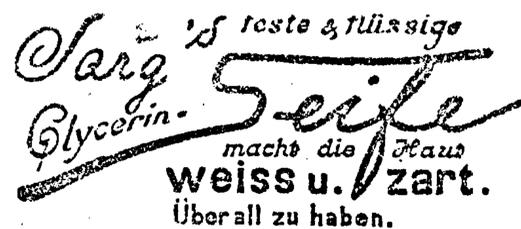
Uneinbringlichkeit zu 5 Tagen Arrest verurteilt. Im Anhang daran fand die Verhandlung über eine Privatanklage wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre statt, die Ignaz Gittenberger gegen den früheren Kläger Egbert Bohrer eingebracht hatte. Das Substrat der Klage bildete eine Beschwerde darüber, daß Egbert Bohrer bei den Gerichtsbehörden eine Anzeige eingebracht hätte wegen Verbrechen der Einschränkung der persönlichen Freiheit, begangen dadurch, daß er ihn in sein Zimmer einsperrte. Der Verhandlungsrichter stellt aus den Akten fest, daß eine derartige Anzeige von Seiten des Herrn Bohrer überhaupt nicht erstattet worden sei, daß vielmehr auf Grund der von diesem gegen Ignaz Gittenberger eingebrachten und oben erwähnten Ehrenbeleidigungsklage der Akt wegen Verdachtes einer vorliegenden strafbaren Handlung von amtswegen an die k. k. Staatsanwaltschaft in Klagenfurt abgetreten, daß die diesbezügliche Voruntersuchung gepflogen und daß auf derselben das Verfahren gegen Ignaz Gittenberger eingestellt worden sei. Über Antrag des Verteidigers spricht der Richter Herrn Egbert Bohrer von der von Ignaz Gittenberger eingebrachten Klage frei.

Letzte Nachrichten.

Landtagswahl-Ergebnis des Städtebezirkes Bruck a. M.-Mürzzuschlag.

Bürgermeister Knottinger aus Bruck wurde mit 337 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Der liberale Wrb a aus Mürzzuschlag erhielt 288 Stimmen.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Drogerie Max Wolfra m, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4



Dr. Karl Ipavic zurückgekehrt.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg von Montag, den 30. Juli bis einschließlich Sonntag, den 5. August 1906

Tag	Luftdruck (0° reb. Baromet.)	Temperatur n. Celsius						Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeits in Prozenten	Niederschlag mm	Bemerkungen		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum						Minimum	
						in der Luft	am Boden					in der Luft	am Boden
Montag	736.7	15.2	23.8	19.2	19.6	25.0	32.8	14.5	12.1	3	74	—	
Dienstag	738.4	17.6	26.2	19.0	20.9	26.6	33.0	16.5	13.5	1	73	—	
Mittwoch	740.3	19.4	27.3	21.5	22.7	27.6	34.6	16.6	14.1	3	71	—	
Donnerst.	740.2	18.7	28.4	19.2	22.1	28.7	34.2	17.4	14.2	1	71	—	
Freitag	736.7	18.3	29.2	23.8	23.8	30.1	36.5	17.0	14.0	0	77	—	
Samstag	738.9	23.1	24.0	17.1	21.4	27.1	35.0	17.1	16.1	7	85	22.4	nachm. Regen
Sonntag	742.3	17.2	23.3	18.0	19.5	23.7	33.4	15.3	12.0	3	76	—	

Prima Sagorer Weißkalk

nur bei S. Abt, Marburg, Rathausplatz 6 stets frisch gebrannt vorrätig. 1936

Visitkarten

in modernster Ausführung zu 50 und 100 Stück in hübschen Schachteln oder eleganten Kassetten zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralitz Postgasse.

Schönen Stückkalk sowie Staubbkalk u. Düngergyp

waggonweise billigt abzugeben bei dem **Maria Raster Kohlen säure - Industrie - werk „Securitas“** in Maria Rast. 2272

Dankfagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unserer innigstgeliebten Gattin und aufopfernden Mutter und Tante, der Frau

Johanna Glucher, geb. Edle v. Födransperg

erlitten, sowie für die sinnigen Spenden von Blumen, welche die Berewigte so sehr geliebt hat, entbieten den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Grand Theatre Uferini

Etablissement ersten Ranges

in dem extra dazu eingerichteten

großen Saale des Göz'schen Brauhauses

Samstag, den 11., Sonntag, den 12., Dienstag, den 14., Donnerstag, den 16.,
Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. August

große brillante Vorstellungen

des berühmten

Tausendkünstlers Paolo Uferini

unstreitig bester und hervorragendster

Zauberphantast des Tages

mit seinen neuesten Wunderproduktionen, rühmlichst bekannt und besprochen in „Über Land und Meer“.

Während der Vorstellung Konzert.

Preise der Plätze: Parkett 2 K., Sperrplatz 1 K. 50 h., 1. Platz 1 K., 2. Platz 60 h.,
Stehparterre 50 h. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Jedesmal neuer Programmwechsel. — Alles Nähere durch Zettel.

Wiss! Sämtliche Vorstellungen waren in den größten bisher bereisten Städten mit großem und anhaltendem Jubel und Beifall begleitet. — Ein jeder sollte sich die großartigen Leistungen ansehen. Jede Nummer ist eine erstklassige Novitätendarbietung. 2335

Handels-Gremium Marburg.

Einladung

zu der **Donnerstag, den 9. August 1906** abends halb 9 Uhr im Kasino-
Speisesaale (1. Stock) stattfindenden **außerordentlichen**

Generalversammlung

der Gremiums-Mitglieder

mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer für das Jahr 1905.
2. Bericht des Revisions-Komitees über die Überprüfung sämtlicher Kassen und Bücher des Gremiums und der Krankenkasse der Handelsangestellten.
3. Neuerliche Beschlußfassung über die Umlagen pro 1906.

Marburg, am 26. Juli 1906.

Handels-Gremium: Johann Grubitsch, Obmann.

Delikatessenhandlung u. I. Marburger Stehbierhalle

E. Hanel's Nachfl. Gustav Schneider

gibt bekannt, daß von nun an außer dem beliebten, stets frischen Göher Märzenbier täglich das vorzügliche

Orig. Pilsnerbier vom Faß

zum Anstich gelangt. Weiters werden besonders empfohlen: Orig. steirische Weine, als: Frauheimer, Mosler per Liter 48 kr., St. Peterer per Liter 36 kr., der bestbekannte vorzügliche Stainer Schilcher per Liter 48 kr., Lissaer Blutwein per Liter 48 kr.

Sämtliche Delikatessen sowie echte Prager Schinken und vorzügliche Teebutter stets frisch am Lager. 2326

Schmiede-Eröffnung

(Kärntnerstraße 84)

des Alois Kores und Anton Kores

Schmiedemeister, früher erster Arbeiter bei Herrn Stern

für neue Wagen u. Reparaturen, Auf- u. Klauenbeschlag. Schnellste Ausführung, billigste Preise. 2322

2 starke

Schlosser-Lehrlinge

werden aufgenommen **Boberstraße 3.** 2296

Sonnseitige 2282

Wohnung

1. Stock, Zimmer, Kabinett, Küche, Speis u. Gartenanteil zu vermieten. Mellingerstr. 15.

Zu vermieten

Hofwohnung im ersten Stock, südl. gelegen, 1 Zimmer, 2 größere Kabinette, Küche, Speisestube, Boden, Holzlage, Gartenanteil und Wasserleitung um 32 Kronen und Wasserheller. Anfrage bei Herrn Brandl, Orgelbauer, Schmidereg.

Wohnung

ganz abgeschlossen, 2 Zimmer und Zugehör ist sogleich zu vermieten Mellingerstraße 41. 2295

Für die Wirte!

Hochprima ungar. **Salami**, **Halbementalerkäse**, Olmützer Quargeln, Maiprimsen mild, hochfeinen Paprikaspeck, Gulasch-Paprika, reinschmeckende Tafel- und Speiseöle, echtes Kürbiskernöl, Natur-Obst- und Görzer Weinessig, größte Auswahl in rohem und gebranntem **Kaffee**, feinsten italienischen Reis, ungar. Dampfmehle, echtes Haidentmehl. Billigste Einkaufsquelle für sämtliche Spezerei- und Kolonialwaren

„Zur gold. Kugel“
Marburg, Herrengasse 2.

Aviso!

Die P. T. Monatsbüchelkunden genießen besondere Vorzugspreise bei Deckung ihres Bedarfes in Spezerei-, Kolonial- und Delikatesswaren nur 1626

„Zur gold. Kugel“
Marburg, Herrengasse 2,
wo auch der kleinste Auftrag sofort u. franko ins Haus gestellt wird.

Für **CLOSETS** 
Krankenzimmer
etc. kaufen Sie
starkwirkende
DESINFEKTIONS- MITTEL bei:
Adler-Drogerie Karl Wolf
Marburg, Herrengasse

Buchenrundholz

stehend (mit oder ohne Grund),
sowie in Klößen kauft

E. Neuß' Nachfl.

Anton Koblischek
in Pöltschach (Steiermark).

Vorstehhündin

mit Marke Nr. 456 kann bei Seb. Arich, Jäger bei Scherbaum, Nikolai, abgeholt werden. 2338

Papier-Illuminationskörper
Gartenleuchter
Feuerwerk-Körper
empfiehlt zu mindesten Preisen
Josef Martinz, Marburg.



Zimmer-Desinfektion „Olbios“

bestes und billigstes Desinfektionsmittel der Gegenwart.

Neu! Ein Segen für jeden Haushalt!

Gesetzlich geschützter Massenartikel. Solvente Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe befassen wollen, gesucht.
Gesf. Anfragen an den Alleinvertreter **Franz Kralik, Wien, VII/1**
Kaiserstraße 34.

Wegen Uebersiedlung findet ab 1. August im Tapezierer- geschäft Wesiak, Schwarzgasse

in den Lokalitäten **der Verkauf** von Garnituren, Divans, Ottomanen, Roßhaar- und Afrikamatratzen, Ein-
sätzen, Teppichen, Vorhängen usw. zu unerreicht billigen Preisen statt.

Besondere Gelegenheit für Kunden, die in nächster Zeit etwas anschaffen wollen
sowie für Brautpaare.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum
von Bergmann & Co., Dresden und Tetfchen a/E.

Normaler Bergmann's Original-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.
Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei Drog. W. Wolfram in Marburg
" R. Wolf " "

Wohnung

vollständig neu hergerichtet, 4 Zimmer, Küche und Zugehör im 2. Stock zu vermieten. Tegethoffstraße 13, Ecke Reiserstraße Nr. 1. Anzufragen beim Hausmeister. 1916

Zu vermieten

eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock Elisabethstraße 24, ein Kabinett in der Mellingerstraße 67. Anzufragen bei Baumstr. Derwuschel. 1305

Drei Marktkoffer

befehligen, zum Sperren u. mehrere Reisekoffer zu verkaufen. Domplatz 13, Cassenladen. 2132

Guter Kostplatz

für Studierende Fräulein aus besserer Familie zu einer Vorzugsschülerin d. Landeslehrerinnen-Bildungsanstalt. Adresse in der Fern. d. Bl. 2952

Elegante

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Dienstboten- und Badezimmer, Gas- u. Wasserleitung, Glasveranda und Gartenanteil ist ab 1. September zu vermieten. Anfrage Bürgerstraße 7, parterre. 2029

Zwei Lehrlinge

oder Praktikanten werden in der Manufakturwaren-Niederlage Alois Gniuschet sofort aufgenommen. 1732

Wer frische Kinder Nahrungsmittel billig kaufen will gehe zur Drogerie



Karl Wolf, Adler-Drogerie
Marburg, Herrengasse.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein und kleine Ratenrückzahlung, prompt u. diskret durch Leopold Löwinger, Eskom.-Bureau, Budapest, VII., Garabasse 29. Retourmarke erbet.

Sie müssen Ihre Frau schützen.
Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Dankschreiben diskret gegen 90 S. 5fr. Briefmarken von
Frau J. Kaupa,
Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 1625

Geld-Darlehen

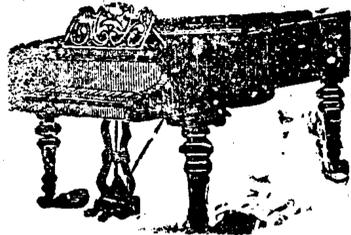
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit u. ohne Giranten durch
J. Neubauer
behörbl. Konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barcsajagasse 6. Retourmarke erbeten. 1994

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, separiert. Eingang, sonnseitig, ist mit Verpflegung ab 1. September zu vermieten. Anfrage derz. Bürgerstraße 7 Tür 3. 1785

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Diktrinhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Böhl & Heßmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, zc. zc. billigst bei
Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Frische 200 Bruch-Eier

5 Stück 20 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Eingetroffen!!

Mineralwässer frischer Füllung (Sauerbrunnen) 1627
Rohitscher Tempelquelle, Rohitscher Styriaquelle, Gleichenberger Johannisbrunnen, Emmaquelle, Konstantinquelle, Gießhübler, Radeiner Sauerbrunn, Preblauer und sämtliche andere Mineralwässer.
Restaurateure, Gastwirte und Abnehmer ganzer Kisten genießen konkurrenzlose Vorzugspreise nur „Zur gold. Kugel“, Herrengasse 2.

Billig zu verkaufen.

3 Chiffoniere, 1 Schubladafsten, 1 Aufsatztischchen, 1 Bett mit Nachtkasten, 1 Bücherregal, alles poliert, einige schöne Palmen wegen Übersiedlung billig zu verkaufen. Anf. Wm. d. Bl. 2274

Rosen

Hoch- und Halbhochstämme, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannten und allerneuesten Sorten, offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmepreise, Anton Kleinschuster Handelsgärtner, Marburg a. Dr. 792

Alteisen,

Messing, Kupfer, Zinn, Zink zahlt am besten **W. Riegler,** Flößergasse 6. 1070

Bauplätze

in der Mozartstraße, Bau ebenerdiger Häuser gestattet, billig zu verkaufen. Anfrage Theatergasse 15. 966

Echt böhmische Bettfedern

3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K:
Graue Entenfedern . 0.95
Graue gemischte Schleißfedern . 1.30
Graue bessere Schleißfedern . 1.65
Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenten . 2.60
Bessere weiße Schleißfedern . 2.60
Rein weiße Schleißfedern . 3.50
Hoch. weiße leichte Federn . 4.—
Halbdaunen, rein, weiß . 5.—
1/2 No. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum . 4.50
Flaum, rein, weiß, sehr leicht . 6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß . 7.80

bei **A. Gniuschet,** Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren „Zum Amerikaner“.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrist, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8. 3837

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen Singer Nähmaschinen verkauft werden



121

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Marburg, Herrengasse 32.

Feueranzünder „Triumph“

Unverbrennbar. Neu. Billig. Gefahrlos.
Große Ersparnis im Haushalte, da Holz ganz überflüssig. — Sehr praktisch, immer verwendbar. Gesetzlich geschützter Massenartikel. Solvente Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe befassen wollen, gesucht
Gefl. Anfragen an den Alleinvertreter **Franz Kralik,** Wien, VII/1 Kaiserstraße 34.

PHOTOGRAPHISCHE Hand- und Stativ-ARTIKEL! Kammern

von 20 bis 70 Kronen.
Platten, nur verlässliche Sorten und in verschiedenen Gattungen.
Papiere und Postkarten die besten Marken.
Lampen, Stativ in grösster Auswahl und alles andere Zubehör enthält meine Preisliste, welche kostenlos zugeschiedt wird.
Hauptniederlage der Agfa-Gesellschaft, deren Preisliste bei mir zu haben ist.
Vertretung der bekannten Firma Voigtländer. Preislisten über Objektive und Apparate dieses Hauses sind durch mich zu beziehen.
Max Wolfram
Marburg.



Jedem freidenkenden Manne

empfehlen wir den Bezug der **Mitteilungen des Vereines, Freie Schule'**
Bezugspreis für Mitglieder jährlich Kr. 1.50, durch den Buchhandel jährlich Kr. 4. Versand Wien, I., Babenbergerstraße 9.

I. Marburger Damen-Frisier-Salon

Färbergasse 6, 1. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in zehn Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege. Mässige Preise.



Betonwarenfabrik C. Pickel Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt.
777

Familien Ulrich, Wurzer und Maria Levitschnigg geben hiemit im eigenen sowie im Namen sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten herzensguten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

Adalbert Reichmeyer

Privat

welcher Dienstag, den 7. August um 8 Uhr früh nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 8. August um 1/2 6 Uhr nachmittags im Sterbehause, Herrngasse 44, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heilige Requiem wird Freitag, den 10. August um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 7. August 1906.

Der Philharm. Verein in Marburg

gibt hiemit schmerz erfüllt die betäubende Kunde, daß sein hochverehrtes, verdienstvolles Ehrenmitglied, Realitätenbesitzer Herr

Adalbert Reichmeyer

am 7. d. morgens verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 8. August um 1/2 6 Uhr abends vom Trauerhause, Herrngasse 44 aus nach dem Stadtfriedhofe statt.

Die geehrten Mitglieder des Vereines werden ersucht, sich zahlreich am Leichenbegängnisse zu beteiligen.

Für die Vereinsleitung:

Vorstand-Stellvertreter:
Dr. Alois Schmeltzsch.

Schriftführer:
Alois Waidacher.

Gutgehendes Gemischtwarengeschäft

sucht älterer Kommiss mit einigen Tausend Kronen. Bevorzugt solches, wo sich jemand Alters wegen zurückziehen will. Gesl. Anträge unter „Existenz“ an die Verm. d. Blattes erbeten. 2329

Kontoristin

mit Kenntnis der deutschen u. slovenischen Sprache wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche bei freier Station zu richten E. Kozbek, Mahrenberg. 2338

Lehrling

wird per 15. August für ein Kurz-, Herren- und Damenmodewarengeschäft aufgenommen. Josef Lukesch, Marburg, bei Klemensberger, Burggasse 2. 2337

Von alten mitgebrachten Stoffresten werden 2206

Krawatten

in allen Fassungen schnell und billig angefertigt. Auch werden Kinder- und Frauenhüte zum Putzen übernommen. Weber, Burggasse 22. 2331

Verheirateter

verlässlicher Mann sucht Posten als Schaffer o. Meier. Anzufragen in Verm. d. Bl. 2332

Wohnungen

4 Zimmer, Küche s. Zugehör, 1. Stock; ferner 2 Zimmer, Küche s. Zugehör im 2. Stock. Carnerstraße 22. 2298

Verkäuferin

welche auch Maschinnähen kann, wird bis 15. August bei P. Srebre aufgenommen. 2340

Kupfervitriol

und Schwefel zu haben bei F. Frangesch in Marburg, Herrngasse. 100 Stück leere

Manufaktur-Kisten

sind sehr billig zu verkaufen bei Karl Worsche, Herrngasse 10, Marburg. 2311

Sonnseitiges

Zimmer

Ofen, Küche, Speis und Keller zu vermieten. Mellingerstraße 13. 2283

Eine Postexpeditorin

als Aushilfe für 2—3 Monate wird aufgenommen. Anfrage in der Verm. d. Bl. 2341

Kontoristin

perfekt im Maschinenshreiben und Stenographie sucht Stelle. Anfrage Verm. d. Bl. 2339

Ein neues

Krankenfauuil

ist wegen Abreise billig zu verkaufen. — Burggasse 12, 1. Stock, im Hofe. 2320

Eine schöne, sonnseitig gelegene

Hochparterre-Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung und Gartenanteil in nächster Nähe der Landwehrkaserne ist mit 1. September zu vergeben. Anzufragen Humboldtstraße 8. 2333

Fleischhauerei

ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 32. 2230

FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1906

Preis per Stück 5 kr.

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Der Beamtenkörper des Stadtrates Marburg

gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben seines lieben Kollegen, des Herrn

Friedrich Leidl

städtischen Verwalters

der nach längerem schweren Leiden im 67. Lebensjahre verschied.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 8. August um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Kärntnerstraße Nr. 26 aus statt.

Marburg, am 7. August 1906.

Ruhe in Frieden!